

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 30 (1989)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Kirche in der Perestrojka-Zeit  
**Autor:** Svarinskas, Alfonsas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093641>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kirche in der Perestrojka-Zeit

In Litauen stellen die Katholiken einen grossen Bevölkerungsanteil. Lange Jahre hindurch war es der verfolgten Samisdat-Zeitschrift «Chronik der Katholiken Litauens» vorbehalten gewesen, das zu sagen, was heute die anerkannte Volksfrontbewegung Sajudis sagt. Wie steht die Kirche heute zur neuen Zeit. Aus der Monatszeitschrift «Der Fels» (Regensburg, Nr. 3/1989) bringen wir ein Interview mit dem litauischen Pfarrer Alfonsas Svarinkas.

*Alfonsas Svarinkas, wie sehen Sie den Sozialismus?*

70 Jahre lang suchen Leinin, Stalin und die Generalsekretäre bis Gorbatschow wie in einem dunklen Zimmer nach der Tür zum Licht und finden sie nicht. Sie arbeiten nur mit den Händen, aber nicht mit dem Kopf.

*Was hat sich für die Menschen in Litauen zum Besseren gewandelt?*

Eine Reihe von Gefangenen sind freigeworden. Jeder kann jetzt seine Meinung sagen. Drei wichtige Gotteshäuser wurden der katholischen Kirche zurückgegeben. In diesem Jahr wurde der Erstkommunionunterricht nicht mehr bestraft. Es war auch leichter, Aushilfspriester einzuladen.

*Was müsste sich noch ändern, um von wirklicher Freiheit für die Kirche sprechen zu können?*

Die Kirche müsste sich ohne Einflussnahme der Kommunistischen Partei entfalten können, in der Besetzung und Versetzung von Priestern durch die Bischöfe, im unbehinderten Wirken der Priester auch ausserhalb des Gottshauses und im freien Laienapostolat. Der seit 28 Jahren ohne Gerichtsurteil verbannte Bischof von Vilnius, Julijonas Steponaviciu, müsste in seine Diözese zurückkehren können. Doch zuallererst wären die Gesetze zu ändern, die auffordern, die Religion zu bekämpfen.

*Zur Überwachung und Lenkung der Kirche gründete Chruschtschow ein staatliches Kirchenministerium, den sogenannten «Rat für kirchliche Angelegenheiten». Wie ist diese Einrichtung strukturiert?*

Im Kirchenministerium arbeiten fünf Leute, deshalb auch «Pentagon» genannt. Einer vom Geheimdienst (KGB), einer aus dem Sowjetministerium, ein Parteimann, ein Referent und – in Litauen – der Kirchenminister Anilionis. Die wichtigste Person ist der KGBler, in seinen Händen sind alle kirchlichen Dokumente und Daten. In

jedem Rayon existiert eine Untergliederung des Kirchenamtes, der stellvertretende Rayonvorsitzende ist zugleich zuständig für kulturelle und kirchliche Belange. Er sorgt für die Bespielung der Pfarreien seines Gebietes.

*Welche Funktion hatte Anilionis früher?*

Er war zuerst Parteisekretär in Kupiskis. Als nach dem Rücktritt seines Vorgängers keiner den Posten des Kirchenministers übernehmen und Anilionis unbedingt nach Vilnius übersiedeln wollte, erhielt er dieses Amt.

*Muss für die vom Staat kassierten Kirchen noch eine Kirchensteuer bezahlt werden?*

An den Staat sind zwei Steuern abzuliefern. Erstens für Gebäude und Grundstück und zweitens für die Brandversicherung. Für letztere muss man auf dem Land, wo es ursprünglich keine Feuerwehr gab, dreimal mehr als in der Stadt zahlen. Diese Bestimmung stammt aus dem Jahr 1924. Inzwischen gibt es auch in Dörfern Feuerwehren, aber das Gesetz blieb unverändert. Für meine Pfarrkirche in Vidukle, einem Ort mit 5000 Einwohnern, waren jährlich für beide Steuern insgesamt 400 Rubel zu zahlen. (Anm.: Dies sind drei bis vier Monatsgehälter; für Rentner wären es sogar sieben bis acht Monatsraten), andere hatten bis zu 3000 Rubel jedes Jahr abzuliefern. Da im Zuge der Kolchosierung viele Häuser rund um die Dorfkirchen abgerissen worden sind, lastet oft auf wenigen Leuten eine grosse Steuer.

*Nach welchem Prinzip liess man Kirchen offen? Welche Kirchen sind geschlossen?*

Alle Klosterkirchen sind profaniert. In Orten bis etwa 30 000 Einwohner liess man nur eine Kirche offen. Städte wie Alytus (50 000), Panevezys (ca. 100 000) und Siauliai (120 000) haben nur je zwei geöffnete Kirchen. Vor der kommunistischen Zeit hatte Vilnius bei 200 000 Einwohnern etwa 40 offene Kirchen. Jetzt sind in der Hauptstadt bei etwa 600 000 Menschen nur acht Gotteshäuser geöffnet. In den grossen Neubaubezirken von Vilnius und Kaunas gibt es keine einzige Kirche. Dort müssten unbedingt Kirchen errichtet werden, etwa acht bis zehn sowohl in Vilnius wie auch in Kaunas.

*Glauben Sie, dass in Litauen, dem Land der Kreuze, die Kreuze an den Wegen und anderswo aufgestellt werden dürfen?*

Es gibt kein Gesetz, das das Aufstellen der

Kreuze verbietet, aber die Behörden haben alles, was an Kreuzen bereits stand oder neu aufgestellt wurde, beseitigt.

*Wer hat das angeordnet?*

Das Innenministerium. Architektonische Bauwerke – wozu auch die Kreuze gerechnet werden, bedürfen einer speziellen Genehmigung vom Bürgermeister- oder Rayonamt, die aber für religiöse Zeichen nicht gegeben wird.

*In Litauen erscheinen jährlich Bücher und Broschüren mit einer Gesamtauflage von etwa 20 Millionen Exemplaren. So steht es auf Seite 33 in «Sowjetlitauen», Vilnius, Verlag Mintis, 1986. Was genehmigt der Staat der katholischen Mehrheit (80 %)?*

Es gibt keine religiöse Literatur ausser den liturgischen Büchern, die man in der Kirche benützt, und einem Jahreskalender, der nicht für das Volk gedacht ist. In meiner letzten Pfarrstelle erhielt ich nur zwei Stück. Meist erscheint der Kalender drei oder vier Monate verspätet, 1988 erhielt man ihn zum Antoniusfest, also am 13. Juni.

*Wie viele Gebetbücher hatte Ihre Gemeinde Vidukle?*

100 Exemplare bei einem Gottesdienstbesuch von 1000 Gläubigen. Zum Teil half man sich mit «illegalem» Bücherdruck. Petras Plumpa aus Kaunas erhielt dafür acht Jahre Gefängnis.

An Katechismen erhielt ich in 40 Jahren auch nur 100 Stück. Heuer, als ich noch im Gefängnis war, gab es für meine Pfarrei noch eine Zuteilung von 100 Exemplaren. Doch wären jedes Jahr für die 100 Erstkommunikanten so viele Bücher erforderlich, damit die Kinder sie behalten könnten.

*In der «Chronik der litauischen katholischen Kirche», Nummer 6, ist zu lesen, dass Ende 1972 etwa 10 000 Neue Testamente gedruckt wurden, das heisst «auf jeden litauischen Katholiken entfällt durchschnittlich eine Seite der Heiligen Schrift». Wie ist jetzt der Bibelstand?*

Erst im letzten Juli konnten weitere 20 000 Neue Testamente erstellt werden, davon erhielten 16 000 die katholische Kirche, 1000 die Lutheraner, 400 der Kirchenminister, der Rest geht ins Ausland. ■